# Unglaubliche Eisenbahnreise

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **43 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775751

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# DEUTSCHE ROMANTIKER IN INTERLAKEN

Grosse Europäer haben das Berner Oberland schon Ende des achtzehnten Jahrhunderts besucht: Alexander von Humboldt in Begleitung Prinz Wilhelms von Preussen und Goethe, der 1779 an Frau von Stein schrieb, er habe dort «die merkwürdigsten Gegenden ganz rein in dem himmlischen Lichte genossen». Niemand fühlte sich aber von dieser Landschaft tiefer ergriffen als die Dichter, Maler und Musiker der Romantik. Namen wie Heinrich von Kleist, Ludwig Richter, Carl Maria von Weber fanden sich auf dem Wiesenplan zwischen Thuner- und Brienzersee ein, dessen eine Dorfsiedlung sinnigerweise auch heute noch «Matten» heisst. Selbst Arthur Schopenhauer liess sich von der erhabenen Firnenwelt hinreissen. Für einmal vergass der grosse Denker alle Weltverneinung. Im Mai 1804 schrieb er in sein erst 1923 veröffentlichtes Reisetagebuch: «Ich habe nie etwas Schöneres gesehen als das Tal von Interlachen.» Linguistiker seien bei diesem Anlass auf das Kuriosum hingewiesen, dass unser deutsches Wort «Lache», «Wasserlache» offensichtlich lateinisches Lehnwort aus «lacus» ist. Die lieblich-herben Seen von Thun und Brienz als Lachen zu bezeichnen, würde jedoch wahrscheinlich manchen Anrainer in Harnisch bringen.

Was die Romantik im Lauterbrunnental, das Schopenhauer in seiner Tagebucheintragung wohl gemeint hat, suchte, war der Gesang der Geister über den Wassern. Tatsächlich hatte sich der junge Goethe durch den Anblick des gischtsprühenden Wasserfalls bei Interlaken, «Staubbach» geheissen, zu seinem berühmten Gedicht begeistern lassen. Die Künstler des ausgehenden achtzehnten und des neunzehnten Jahrhunderts fühlten sich von der Gegend magisch angezogen, ja, der Spätromantiker Brahms widmete dem Thunersee sogar eine Violinsonate.

Wer jedoch für die Landschaft von Interlaken die überschwenglichsten Worte fand, das war Felix Mendelssohn-Bartholdy. «Das Gebiet zwischen dem Thuner- und Brienzersee ist nämlich das Allerherrlichste in diesem unbegreiflich schönen Lande», schrieb der Komponist an seine Mutter. «Beschreibungen sind keine zu machen, weil Worte nicht genügen; statt eines Tagebuches zeichne ich wütig drauf los, um die strahlende Schönheit dieses Wunderlandes auf dem Papier festzuhalten.» Mendelssohn besuchte Interlaken im Jahre 1842. Er war damals, erst dreiundreissigjährig, seit sieben Jahren Leiter der Gewandhauskonzerte zu Leipzig, die durch ihn Weltgeltung erlangten. Der Komponist der «Sommernachtstraum»-Musik kannte Europa wie wenige Menschen jener Zeit; mit zwanzig Jahren wurde er in London gefeiert, mit einundzwanzig weilte er zu Studienzwecken in Italien, Paris kannte er schon als Jüngling. Er stammte aus grossem Hause und war eine der glänzendsten Erscheinungen am musikalischen Firmament der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Wenn gerade dieser deutsche Romantiker Interlaken liebte, so ist das ebenso schmeichelhaft wie natürlich; denn es war immer ein Kurort für Anspruchsvolle. Als Pionier moderner Fremdenverkehrswerbung wirkte der begabte Berner Maler Franz Niklaus König (1765–1832), indem er Landschaftsgemälde und Transparente mit «romantischen» Sonnenuntergangsstimmungen in Deutschland und Frankreich vorführte. In Weimar wurde er sogar durch den Geheimrat von Goethe persönlich in Audienz empfangen. Ein gebildeter Elsässer, Peter Ober, wiederum verstand es, sein kleines Hotel in Interlaken zu einem Treffpunkt der gelehrten Welt zu machen. Sein Werk «Interlaken und seine Umgebung» wurde in mehrere Sprachen übersetzt.

Grossen Widerhall fanden die Hirtenfeste von Unspunnen bei Interlaken zu Beginn des letzten Jahrhunderts, die unter dem Patronat des Bernischen Patriziats standen. Festliche Tradition im besten Sinne bilden die allsommerlich durchgeführten Freilichtspiele mit Schillers «Wilhelm Tell». Und mag der Freiheitsdichter in seinem letzten vollendeten Bühnenwerk auch den romantischen Überschwang seiner Jugenddramen längst überwunden haben – die Tellensage und ihre dichterische Erhöhung durch Schiller bleibt dennoch ein im tiefsten romantisches Anliegen. Interlaken selbst wirkt mit der ausgedehnten Parklandschaft seiner alleendurchzogenen, wipfelumsäumten «Höhenmatte» niemals altväterisch, sondern zeitlos. Es besitzt etwas vom unverwelklichen Reiz einer gepflegten, verführerischen Frau, der man ihr Alter nicht ansieht, weil sie keines hat: welch ein Thema für Romantiker!

*Conrad Streit*

## UNGLAUBLICHE EISENBAHNREISE

*Die Eisenbahnräder mit Rosen bestickt.*
*Der Lokomotivführer ist eingenickt.*
*Der Heizer lässt sich von der Sonne anstrahlen,*
*und die Reisenden brauchen keinen Sous zu bezahlen.*

*Ein Zigarrenraucher, dampft der Zug durchs Land.*
*In des Zugführers Tasche am roten Band*
*spielen sieben Kätzchen, weiss, schwarz und gesprenkelt,*
*und piepsen, wenn der Wagen um die Kehrtunnel ränkelt.*

*Im Speisewagensälchen wird gratis serviert.*
*Man lässt sich's gut schmecken und tut nicht geniert.*
*Das Trinkgeld, bedeutet der Kellner gelassen,*
*schenke er zwölf Waisen. Wir fahren durch WASSEN.*

*Wir fahren durch WASSEN. SANKT GOTTHARD. AIROLO.*
*Der Kondukteur spendet ein Glas Nebbiolo.*
*Japanisches Feuerwerk, Drachen und Sonnen.*
*Im Spital zu FAIDO tanzen die Nonnen.*

*Im Spital zu FAIDO lag ich einmal.*
*Lokomotivführer, bitte – Pfeifensignal!*
*BIASCA. BELLINZONA. – Wie ich's nun wende:*
*die Eisenbahn-Traumreise ist zu Ende.*

*Zu Ende, zu Ende – törichtes Gedicht!*
*Mein fliegender Teppich landet noch nicht.*
*LUGANO. GENEROSO. BERGELL. SILS. TRUNS. CHUR.*
*Der Eisenbahnzug fährt als Ballon retour:*

*mit Rosen bestickt,*
*Schneewittchen im Korb.*
*Wir sinken gegen Abend*
*über BIGLEN bis WORB.*

ALBERT EHRISMANN

**Alte Eisenbahnromantik. Dessin eines Glarner Stoffdruckes, ausgestellt im Museum des Landes Glarus in Näfels. Photo Kasser SVZ**

**Les premiers temps du chemin de fer: Dessin d'un tissu imprimé glaronais, exposé au Musée cantonal de Näfels**

**Fascino delle prime ferrovie. Disegno, ora nel museo del Paese di Glarona, a Näfels, d'uno stampatore glaronese di stoffe**

**The romance of old railways. Printed pattern on cloth from Glarus, exhibited in the Glarus Museum in Näfels**